

Der Münzfund von Fürstenfeld.

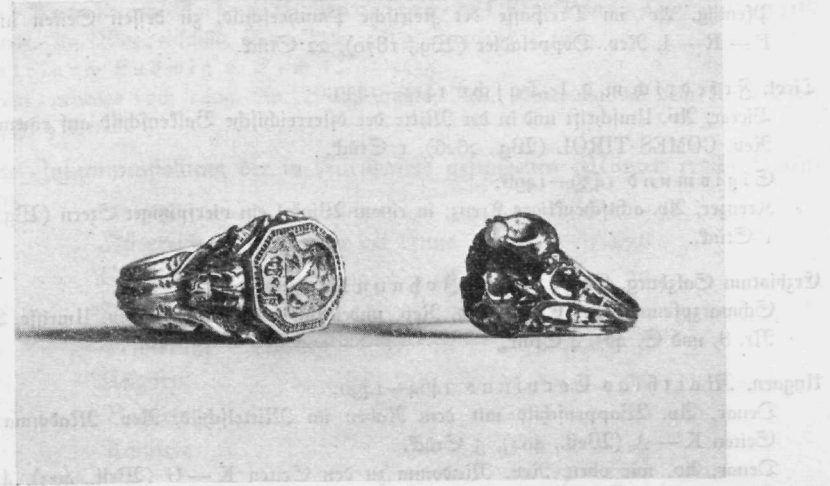
Von Dr. Elisabeth Reiss.

Bei den Grundaushebungen für den Neubau des Postgebäudes in Fürstenfeld wurde an der Südostecke des ehemaligen Hauses Gewolf, Augustinerplatz 3, Ende September 1931 ein ansehnlicher Münzfund gehoben. Der Erdarbeiter Franz Fuchs traf in einer Tiefe von 80 Zentimeter mit seiner Schaufel auf einen Topf, in dem mehr als tausend Münzen verwahrt waren. Unter den Münzen lagen zwei Ringe, oberhalb ein beschriebenes Papier, das leider ganz zertreten wurde. Der Fund wurde bedauerlicherweise zu einem großen Teil verstreut; doch mit Unterstützung der Herren Geometer i. R. Karl Maier und Prof. Dr. Karl Pucks gelang es, die beiden Ringe und 604 Münzen für das Münzkabinett des Landesmuseums Joanneum zu retten, dem die Generaldirektion für Post und Telegraphie den Fund überließ.

Der steilwandige Topf, in dem die Münzen verwahrt waren und der bei der Bergung stark beschädigt wurde, ist an der Sohle 8 1/2 Zentimeter breit. Er ist aus feingeschlammtem, lichtgrauem, schwarz gefärbtem Ton gearbeitet, verjüngt sich leicht nach oben und verengt sich zu einem schmalen Halse. Der Rand ist abgebrochen. In der Mitte des Körpers und unterhalb des Halses laufen zwei horizontale flachkantige Kissen. Die noch erhaltene Höhe beträgt 12 6/8 Zentimeter.

Unsere Abbildung zeigt rechts einen schwach vergoldeten Silberring, Gewicht 4 2/29 Gramm, innerer Durchmesser 1 8/10 Zentimeter. Der Keif, der am Boden dreifach kanneliert ist, teilt sich in zwei Arme, von denen jeder eine Kuppe mit vier Einbuchtungen und auslaufenden Zähnen als Steinfassung trägt. Von der Teilung des Keifes in zwei Arme bis zu den Kuppen ist ein gotisches, zierliches Kreuzblumenartiges Blattmuster aufgelötet. In der Kuppe sind ein Emailtürkis und ein Granat eingesetzt. Der Schliff des Granaten zeigt dreieckige Anlagungen und entspricht somit gleichfalls spätgotischem Charakter. Das Blattmotiv ist aus einer Metallplatte gesägt und entsprechend überarbeitet, nicht im gebräuchlichen Sinne nach einem Modell gegossen. Es liegt die Vermutung nahe, daß es sich um den Verlobungs- oder Ehering einer Frau handelt.

Der andere Ring (Abb. links) ist ein schwerer silberner männlicher Siegelring, Gewicht 16 9/10 Gramm, innerer Durchmesser 2 1/4 Zentimeter. Der Keif des Ringes, der sich nach oben zu verdickt, zeigt ein zweifach kanneliertes Zierband, das in ein Blattwerk ausklingt und die achteckige Siegelplatte stützt. Das Siegelfeld enthält einen gotischen Schild mit betontem Tarfenauslauf. In diesem ist ein Zirkel, der von einem Stern, einem Halbmond und einer Rose begleitet wird, eingraviert. Über dem Schilde sieht man die gotischen Anfangsbuchstaben AT eines Namens und kleine überleitende Blattmotive. Als Einfassung dient ein gepunzter Zahnrand. Der Besitzer des Ringes dürfte ein Banmeister gewesen sein, der in der Zeit großer Gefahr sein Silbergeld und seinen Schmuck im Hofe seines Hauses vergraben hat.



Fürstenfelder Ringe aus dem 15. Jahrhundert.
(Best in der Münz- und Antikensammlung des Joanneums.)

Die Münzen* verteilen sich auf folgende Länder:

- Österreich unter der Enns, Wien. Ladislaus Posthumus 1452—1457:**
Einseitiger Weißpfennig, Avers Balkenschild, in den Außenwinkeln des Dreipasses Kleeblätter (Wg., 106, W. M., 171), 10 Stück.
- Friedrich III. 1439—1493:**
Einseitiger Pfennig W—H—T (Wiener Hausgenossen—Teschler) 1456—1462 (W. M., 187), 364 Stück.
Einseitiger Pfennig mit den Buchstaben der jüngeren Gepräge aus den Jahren 1463 bis 1473, W—H—L (Wiener Hausgenossen—Liebhart, W. M., 189), 79 Stück.
Pfennig mit den Schilden: Deutsches Reich, Österreich und Steiermark in Kleeblattstellung und lilienartigen Beizeichen in den Zwickeln des Dreipasses (W. M., 202), 1 Stück.
Grossettel, Avers im Dreipasse Balkenschild zwischen F—A—N, Revers Doppeladler (Wg., 119), 6 Stück.
Grossettel, Av. im Dreipasse Balkenschild zwischen F—S—L (Wg., 120), 8 Stück.
Grossettel, Av. im Dreipasse Balkenschild zwischen F—E—G (Wg., 121), 3 Stück.
Grossettel, Av. im Dreipasse Balkenschild zwischen F—R—R (Wg., 118), 4 Stück.
- Österreich ob der Enns. Ernst der Eiserne 1404—1410:**
Einseitiger Pfennig mit Wappenschild (Well., 8719), 1 Stück.
- Albrecht VI. 1458—1463:**
Einseitiger Pfennig mit Wappenschild (Kolb, 3), 2 Stück.
Einseitiger Pfennig mit Wappenschild (Kolb, 2), 1 Stück.

* Benutzte Literatur: A. Luschin-Ebengreuth, Wiens Münzwesen, Handel und Verkehr (W. M.); Kollektion Ernst Prinz zu Windisch-Grätz, 1. Bd. (Wg.); J. P. Beierlein, Die bayrischen Münzen des Hauses Wittelsbach (W); Welzl-Wellenheim, Verzeichnis der Münzen und Medaillen-Sammlung (Well.); Josef v. Kolb, Die Münzen, Medaillen und Jetone des Erzherzogtums Österreich ob der Enns; D. E. Benschlag, Versuch einer Münzgeschichte Augsburgs im Mittelalter; Hans Urschler, Fürstenfeld, S. 37.

Steiermark. Friedrich III. 1435—1493:

Pfennig, Av. im Dreipasse der steirische Pantherschild, zu dessen Seiten in Bögen F—R—I, Rev. Doppeladler (Wg., 1870), 22 Stück.

Tirol. Friedrich m. d. l. Tafel 1411—1439:

Vierer, Av. Umschrift und in der Mitte der österreichische Balkenschild auf einem Kreuz, Rev. COMES TIROL (Wg., 2626), 1 Stück.

Sigismund 1439—1496:

Kreuzer, Av. achtschenkliges Kreuz, in einem Winkel ein vierspitziger Stern (Wg., 2636), 1 Stück.

Erzbistum Salzburg. Erzbischof Johann II. 1429—1441:

Schwarzpennig, Av. Stiftschild, Rev. undeutlich (vgl. dazu Luschin, Umrisse, Tafel I, Nr. 8, und S. 42), 4 Stück.

Ungarn. Matthias Corvinus 1464—1490:

Denar, Av. Wappenschild mit dem Raben im Mittelschild, Rev. Madonna zu den Seiten K—A (Well., 402), 5 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K—G (Well., 403), 4 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna mit K—P und verschiedener Umschrift UNGAR, VNGARI, UNGARIE (Well., 408), 7 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten B—S (Well., 411), 1 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten A und eine Lilie (Well., 412), 1 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K und ein Schildchen (Well., 414), 11 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K und ein Kreuz (Well., 416), 4 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K—P (Well., 421), 16 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K—P (Well., 422), 4 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K—A (Well., 423), 11 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten K und ein Hufeisen mit Kreuz (Well., 424), 3 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten N und zwei ins Kreuz gestellte Sichel (Well., 425), 1 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten N und zwei gekreuzte Berghammer (Well., 429), 10 Stück.

Denar, Av. wie oben, Rev. Madonna zu den Seiten N—K, Umschrift verprägt, 1 Stück.

Bayern. Heinrich IV. der Reiche 1393—1450:

Stttinger Pfennig, Av. Initiale H, Rev. schreitender Hund, dahinter ein Baum (B., 118), 1 Stück.

Ludwig IX. der Reiche 1450—1479:

Stttinger Pfennig, Av. Initiale L zwischen zwei Ringen, Rev. Stttinger Hund (B., 129), 2 Stück.

Albert III. der Fromme 1438—1460:

Münchener Pfennig, Av. der gotische Buchstabe A zwischen zwei Ringen, Rev. Mönchskopf (B., 159), 2 Stück.

Augsburg. Bischof Peter von Schauenburg 1424—1469:

Pfennig vom Jahre 1441, Rev. B (Münzmeister Franz Besinger; Besnslag, Nr. 46), 1 Stück.

Aquileia. Patriarch Anton II. Panciera dei Portogruaro 1407—1418:

Denar, Av. Wappenschild, Rev. Adler (Wg., 2540), 6 Stück.

Patriarch Ludwig v. Teck 1419—1435:

Denar, geprägt nach 1429, Av. Wappenschild, Rev. Madonna mit dem Kind (Wg., 2544), 9 Stück.

Eine Zusammenstellung der in Fürstenfeld gefundenen Münzen ergibt folgendes Bild:

Österreich ob und unter der Enns	476
Steiermark	22
Tirol	2
Erzbistum Salzburg	4
Ungarn	79
Bayern	6
Aquileia	15
	<hr/>
	604

Der Fund stellt den lokalen Umlauf der Münzen aus den Fürstenfeld benachbarten Ländern Österreich, Steiermark und Ungarn dar. Die Münzen von Tirol und Bayern sind in so geringer Anzahl vorhanden, daß sie für eine münzgeschichtliche Betrachtung ausscheiden. Die Münzen von Aquileia erscheinen deshalb etwas stärker vertreten, weil die Denare des von den Venezianern vertriebenen Patriarchen Ludwig v. Teck (9 Stück) in einer ungarischen Münzstätte geprägt wurden. In der Einförmigkeit der Gepräge sticht der Fund von Fürstenfeld stärker von den gleichalterigen Funden von Ungersdorf bei Gleisdorf und Leitersdorfberg ab. Er bildet den Geldvorrat eines Baumeisters A. T., wie aus dem Zirkel im Wappen des Siegelrings geschlossen werden darf.

Die älteste Münze stammt aus dem Beginn des 15. Jahrhunderts. In mäßiger Zahl sind die aus der Zeit um 1450 vertreten; am häufigsten kommen Münzen aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts vor. Die jüngsten sind die Denare von Matthias Corvinus. In dieser Zeit ist auch der Münzfund dem Schosse der Erde anvertraut worden, als Fürstenfeld am 12. Mai 1480 von den Scharen des Ungarnkönigs erobert, geplündert und bis zum Frühjahr 1491 besetzt gehalten wurde. Bei der Beschießung wurde die ganze Stadt mit Ausnahme des Augustiner-Stiftes und dreier benachbarter Häuser in Brand und Asche gelegt und 500 Menschen in die ungarische Gefangenschaft abgeführt. Unter ihnen dürfte sich auch der Besitzer des nun ans Tageslicht gekommenen Schatzes befunden haben.